

## Vorwort von Dr. Josef Rabl

Herausgeber der Festschrift **100 Jahre Wald-Oberschule 1910-2010**

TEMPUS FUGIT: In der Bibliothek des ehemaligen Klosters Wiblingen bei Ulm trifft der Besucher auf eine von dem Barockkünstler Dominikus H. Herberger (1694-1760) geschaffene überlebensgroße Darstellung des Gottes Chronos, der das Buch der Zeit in der Hand hält und gerade dabei ist, wahllos Blätter daraus zu entfernen. Hinter ihm steht über ihn gebeugt die personifizierte Geschichtsschreibung in Gestalt der Muse Klio, die mit ihrer Linken zu verhindern versucht, dass Chronos seitenweise die Vergangenheit verschwinden lässt. In ihrer rechten Hand hält sie die Werkzeuge des Historikers, ein Buch, ein Tintenfass und die Schreibfeder. Römer und Griechen haben sie noch mit Wachstafel und Griffel dargestellt, wir statteten Klio heute mit Laptop und Fotokamera aus. Unabhängig von ihren technischen Hilfsmitteln skizziert das Verhalten von Klio und Chronos die Funktion dieser Festschrift: sie will die Erinnerung wach halten an die Anfänge, die wechselvollen Zeiten, die großen Jahrzehnte dieser Schule sowie Entwicklungen und Anpassungen an die Erfordernisse der Zeit in den letzten Jahren dokumentieren. Sicherlich schlummert manches Wissen um die Geschichte der Waldschule in Archiven, doch sind viele lebendige Erlebnisse nur noch in persönlichen Erinnerungen präsent, sind Text- und Bilddokumenten weit verstreut und fortwährend in Gefahr verloren zu gehen. Wenn Klio sich nicht dagegen verwahrt und wir, die Autoren dieser Festschrift, die Vergangenheit nicht für die Nachwelt festhalten, dann reißt Chronos unbeobachtet Seiten aus dem Buch der Schulgeschichte.

Dabei ist die Geschichte der Wald-Oberschule ausgesprochen interessant und anders als andere Berliner Gymnasien hat die Waldschule - so meine These - ein besonderes Erbe zu verwalten und ist richtig nur von ihren Anfängen her zu verstehen. Es gibt Gründe genug, diese Anfänge neu in den Diskurs über Sinn und Ziel schulischer Bildung und Erziehung an der Wald-Oberschule einfließen zu lassen - es wäre zu wünschen, dass die Hundertjahrfeier und dieses Buch kräftige Impulse dazu geben. Denn von ihrem Gründungsauftrag und von ihrer prädestinierten Lage her könnte die Waldschule mehr sein als ein normales Gymnasium! Die Wiederentdeckung des Schulgartens sehe ich als positives Zeichen!

Auffällig ist, dass die Waldschule nie ihren Namen gewechselt hat, sieht man ab von den eher schulorganisatorischen Attributen: Waldschule, Höhere Waldschule, Waldschule wissenschaftlichen Zweiges, Wald-Oberschule (mit Klammerzusatz: Gymnasium), neuerdings in der Diktion der Verwaltung: Wald-Schule (mit Klammerzusatz: Gymnasium) oder auch Wald-Gymnasium. Lange Jahre empfand ich - das muss ich eingestehen! - den Namen Wald-Oberschule als nichtssagend, wenn schon Wald, dann wenigstens Grunewald-Gymnasium - aber das gab es ja schon jenseits der AVUS. Ich gebe zu, dass ich mitunter nahe daran war, in den Schulgremien eine Umbenennung anzuregen, nach einem namhaften Sportler, Wissenschaftler, Künstler, Literaten, Schauspieler - etwa nach Lilli Palmer, der wohl berühmtesten Schülerin unserer Schule. Vermutlich hätte Lilli Palmer - oder Lilli Peiser, wie sie zu Schulzeiten hieß - die begründetsten Einwände gegen eine Umbenennung vorgebracht, denn ihr war noch klar, warum diese Schule so hieß und sie besuchte sie genau aus diesem Grund und sie zehrte von den

Erfahrungen, die sie nur an einer Waldschule sammeln konnte, ein Leben lang (Lesen Sie mal ihre Autobiographie unter diesem Aspekt!).

Auf vielen Seiten wird in diesem Buch ausgebreitet, wie diese Schule (mit ihrer älteren Schwester, der heutigen Wald-Grundschule) Modell sein konnte für Dutzende Waldschulen in ganz Europa und dass sie ihrem Gründungsauftrag über Jahrzehnte gerecht wurde, eine gesundheitsorientierte Schule in ungewöhnlichem Ambiente mit einem ambitionierten pädagogischen Konzept zu sein. Ein hundertster Geburtstag gibt Anstoß zu weiterer Nachforschung und zu Reflexion: Wenn der Name Waldschule offenkundig über 100 Jahre alt ist, welches Programm steckt dahinter, welche Identität hat sich über Jahrzehnte herausgebildet, was ist davon 1933, 1945, 1968, 1989 usw. verloren gegangen, was ist neu hinzugekommen und wie wurden neue Anforderungen und Ziele integriert? Die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann unterscheidet im Hinblick auf Jahrestage und Jubiläen neben der Gelegenheit zu Nachforschung und Reflexion noch zwei weitere wichtige Aspekte: „Die erste Funktion besteht in Anlässen für Interaktion und Partizipation. Dies entspricht der grundlegenden Bedeutung von Jahrestagen als performative Form der Wieder-Holung und Reaktivierung, mit der das Angebot neuer und gemeinsamer Erfahrungsbildung verbunden ist. ... Eine zweite Funktion ... besteht in der Gelegenheit für Wir-Inszenierungen. Gemeinschaften ... brauchen eine Bühne und ein Zeitfenster, in dem sie sich von Zeit zu Zeit als das darstellen und wahrnehmen können, was sie zu sein beanspruchen: eine kollektive Identität mit einem wahrnehmbaren Profil in der Anonymität der individualisierten demokratischen Gesellschaft.“ (A. Assmann: Jahrestage – Denkmäler in der Zeit, in: Paul Münch, „Jubiläum, Jubiläum ... Zur Geschichte öffentlicher und privater Erinnerung“, Essen 2005, 305-314, hier 310f.). Selbstverständlich soll diese Festschrift eine Form, jedenfalls ein Versuch der Wir-Inszenierung sein, die Wald-Oberschule will "sich darstellen und selbst wahrnehmen können, was sie zu sein beansprucht."

HABENT SUA FATA LIBELLI: Bücher haben ihre Geschichte - auch dieses. Geplant war ein Buch im Umfang von 250 Seiten, mit einem Schwerpunkt bei den letzten 25 Jahren. Dies ist aus zwei Gründen nicht gelungen. Eine Aufarbeitung der vielfältigen Einwirkungen von Politik und Gesellschaft auf Schule, Unterricht und Fächer, auf Methoden, Lehrerrolle und, Prüfungsformen, auf Schulalltag, Kompetenzen und Stundenplangestaltung steht leider weiterhin aus; als Herausgeber habe ich vergeblich auf gut ein Dutzend Beiträge gewartet, die dieses hätten versuchen können. Dies überrascht nicht, denn der Arbeitsaufwand für solche fachbezogenen Darstellungen und Reflexionen ist beträchtlich und bei den momentanen schulischen Verhältnissen (hoher Krankenstand, dünne Personaldecke, lange Schultage, Zunahme der Zahl der Konferenzen, ständiger Lehrerwechsel statt Kontinuität im Unterricht, extreme Unterrichtsverpflichtung (1918 erteilte ein Studienrat am Gymnasium 18 Stunden Unterricht, 2010 gibt er 26 Stunden!), wachsender bürokratischer Aufwand, aufwändige Prüfungsformen, zunehmender Vertretungsunterricht für die Stammllehrerschaft wegen der Zunahme von Vertretungslehrkräften und Referendaren, die nicht oder nur sehr begrenzt für Unterrichtsvertretungen eingesetzt werden dürfen usw.) kaum zu leisten. Der zweite Punkt ist weit bemerkenswerter, weil positiv: Die Waldschule wurde als Forschungsthema von den Fachvertretern der Historischen Pädagogik an mehreren Universitäten (Münster/W., Göttingen, TU Berlin) wiederentdeckt, etwa im Zusammenhang

mit der jüngsten Debatte um die Ausgestaltung der Ganztagschule oder des Themas "Gesunde Schule".

Ein Team, das die vielfältigen Aktivitäten und das schulische Leben rückwirkend und in Zukunft dokumentiert, wäre wünschenswert. Übrigens gab es in den 60-er Jahren einen Konferenzbeschluss (Gesamtkonferenz 18.4.1966) zur Ausgestaltung der Schulordnung, in der es heißt: "§ 7 Die Schülerzeitung ist ein Organ der Schule. Jede Klasse stellt mindestens einen Vertreter." - Die Aufgaben der geschichtlichen Dokumentation hat an der Wald-Oberschule seit mehreren Jahrzehnten de facto der Kreis der Alt-Ehemaligen übernommen, der sich dadurch außerordentliche Verdienste erworben hat. Dies ist eine Gruppe von Ehemaligen, die in den 30-er und 40-er Jahren die Schule besucht und sie noch als pädagogische Einrichtung ganz besonderer Art erleben konnten. Sie haben über Jahrzehnte die Kontakte zu ihren Lehrerinnen und Lehrern und ihren Mitschülern auf der ganzen Welt lebendig gehalten und erweitert, sie haben in zweimal jährlich erscheinenden Mitteilungen (mit zeitweise an die 400 Adressaten) viele unwiederbringliche Notizen zur Waldschulgeschichte und Fotos in mehr als zwei Dutzend Fotoalben gesammelt. In besonderer Weise haben sich verdient gemacht: Dr. Rotraud Nitzschke und Hans Müller, Eva Schultze und Horst-Werner Schultze, Ralf Schermutzki, William Schoenland, Robert H. Lochner, Dr. Harald Steffahn, Diez Heine und viele andere, die die 'Nachrichten aus der Waldschule' zu einer Fundgrube für den Schulhistoriker gemacht haben. Diesen Kreis der Alt-Ehemaligen halte ich für einen Glücksfall; ihnen gilt mein erster Dank!

Mein Dank als Herausgeber gilt natürlich allen Autoren dieser Festschrift und vielen Ehemaligen, die sich ihrer alten Schule erinnert und Fotos, Textdokumente und andere Hinweise beigesteuert haben, ich nenne (auf die Gefahr hin manchen Namen zu übersehen) Dr. Stephan Brandt, Dr. Peter Braune, Günter Dox, Dr. Günter Gramsch, Dr. Margarita Heine-McNaught /Australien, Arne Herz, Werner Hieronimus, F.-Wolf Hodeck, Niklas Klose, Günter von Kopp, Prof. Dr. Hans-Joachim Lenz, Anita Lochner, Eva Lüder, Oliver Ohmann, Bernd Otto, Holger Pahlke, Uwe Peters, Inge Seeberg/ USA, Karen Siegemund/USA, Dr. Jürgen Weiskam.

Ich danke Zeitungs- und Buch-Verlagen sowie einer Reihe von Autoren für die Abdrucksrechte, die sie großzügig erteilt haben. Dank gilt Georg-Andreas Wolter, dem Schulleiter der Wald-Grundschule, für die Öffnung des Archivs seiner Schule. Viele Verbesserungsvorschläge nach Erstellung des Manuskripts habe ich von Dr. Harald Steffahn/Hamburg erhalten, der mich beim Korrekturlesen beträchtlich entlastet hat.

Eine außergewöhnliche Geste persönlicher Freundschaft erfuhr ich durch meine Kollegin Solveig Knobelsdorf, die mir ein halbes Jahr lang zu meiner Entlastung drei Stunden meines Unterrichts abnahm, obwohl sie als Stellvertretende Schulleiterin und durch mehrere Abiturkurse mehr als ausgelastet war. Danke!

Großer Dank gilt meiner Frau für das Verständnis, dass manche Dinge ihre Zeit am Computer brauchen und ich eineinhalb Jahre bisweilen nur reduziert ansprechbar war; immerhin, unser Hund kennt mich noch, er lag häufig unter meinem Schreibtischstuhl. Mitunter musste ich kurz meine Enkelin Leonie hüten; sollten Sie einen Tippfehler finden; er stammt sicherlich von ihr, wenn sie ambitioniert die Tastatur traktierte.

Angenehm und produktiv wie seit eineinhalb Jahrzehnten verlief die Zusammenarbeit mit Fabian Ehlers, der aus 1700 (!) Text- und Bilddateien in einer Größe von drei Giga-Byte diese Festschrift zusammengefügt hat. Dem Freundeskreis der Waldschule ist zu danken, dass er Satz- und Druckkosten dieses Buches finanziert. Dem Vorstand des Freundeskreises hat dieser größte zu finanzierende Brocken der Einhundertjahrfeier zugegebenermaßen ein wenig Kopfschmerzen bereitet.

Sie als Käufer der Festschrift stellen sicher, dass die Kosten eingespielt und der erhoffte Gewinn der Wald-Oberschule und ihren vielfältigen Aktivitäten zu Gute kommt. Viel Vergnügen beim Blättern wünscht

Josef Rabl